

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 100.

Dienstag den 27. August

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Hofstett.

Zurücknahme einer Verkaufs-Anzeige. Brennholz-Verkauf.

Wegen Collision mit einem Langholz-Verkauf im Forstbezirke Wildberg findet der auf Samstag den 31. d. M. ausgeschriebene Langholz-Verkauf im Revier Hofstett nicht statt.

Dagegen wird an diesem Tage Morgens 10 Uhr in Enzklösterle nachstehendes Brennholz aus diesem Revier zum Verkauf gebracht: aus den Schlägen Köhlberg

2, Mastberg 1 u. 2, Gieble 1, Wolfsbrud, Kornhalde und Scheidholz der Großenhut: 13 3/4 Klftr. buchene Scheiter, 8 Klftr. dto. Prügel, 137 1/4 Klftr. dto. Reisprügel, 37 3/4 Klftr. tannene Scheiter, 8 3/4 Klftr. tannene Prügel, 145 3/4 Klftr. dto. Anbruchholz, 43 3/4 Klftr. tannene Rinde, 187 3/4 Klftr. dto. Reisprügel.

Altenstaig, 24. Aug. 1867.

Königl. Forstamt.
Holland.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.

Ruß- und Brennholz-Verkauf

am Montag, Dienstag und Donnerstag, den 2., 3. u. 5. September, je Morgens 10 Uhr in Wörnersberg, und zwar: am

Montag aus dem Staatswald Leimengrubenwald 3: 10 Buchen mit 224 C., 5 Buchenstangen von 40—50' Länge, 2 1/4 Klftr. buchene Scheiter, 2 1/2 Klftr. buch. Prügel, 1 3/4 Klftr. buchenes Anbruchholz, 101 Klftr. tannene Scheiter, 16 3/4 Klftr. tannene Prügel, 79 3/4 Klftr. tannenes Anbruchholz, 13 3/4 Klftr. tannene Reisprügel und 46 Klftr. weisstannene Rinde; am Dienstag aus den Staatswäldungen Leimengrubenwald 1 u. 2, Heibelbergfäll und Herzogsbühl 2: 13 Buchen mit 570 Cub.-Fuß, 4 Buchenstangen von 30—40' Länge, 1 1/2 Klftr. buchene Scheiter, 5 1/4 Klftr. buchene Prügel und 2 1/2 Klftr. Anbruchholz, 43 1/4 Klftr. tannene Scheiter, 27 1/4 Klftr. tannene Prügel, 136 1/2 Klftr. tannenes Anbruchholz und 34 1/2 Klftr. Weisstannentrinde;

am Donnerstag aus den Staatswäldungen Altgehäu 1 und Taubenbuckel 2: 56 Buchen mit 1598 C., 9 Buchenstangen von 30—50' Länge, 351 Nadelholzstangen von 20—50' Länge, 240 Flockwieden, 2 1/4 Klftr. buchene Scheiter, 15 3/4 Klftr. buchene Prügel, 2 3/4 Klftr. buchenes Anbruchholz, 40 1/4 Klftr. tannene Scheiter, 31 1/4 Klftr. tannene Prügel, 86 1/4 Klftr. tannenes Anbruchholz, 10 1/4 Klftr. tannene Reisprügel und 39 Klftr. Weisstannentrinde.

Altenstaig, den 23. August 1867.

Königl. Forstamt.
Holland.

Forstamt Altenstaig.
Revier Simmersfeld.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 4. Septbr. kommen von Morgens 9 Uhr an zum Verkauf:

Aus dem Buchschollen 3 3/4 Klftr. tannene Scheiter, 6 Klftr. dto. Prügel, 180 St. Flockhaken und Ruthen, unaufbereitetes Reisfach in Haufen, geschätzt zu 3125 Buchen und 1225 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft beim Saatschulhäuschen im Buchschollen.

Altenstaig, 24. Aug. 1867.

Kgl. Forstamt.
Holland.

2 1/2 Oberamtsstadt Nagold.

Baum-Gärtner-Gesuch.

Die Besorgung der auf Gemeinde-Eigenthum und an den Staats- und Vicinalstraßen u. stehenden Obst-, Pappeln-, Linden- u. a. Bäume werden vorerst auf ein Jahr vergeben, und haben Diejenige, die Kenntniß in der Obstbaumzucht haben, und zur Uebernahme des Geschäfts Lust tragen, sich an die Stadtpflege zu wenden, um das Weitere dort vernehmen zu können.
Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

2 1/2 Nagold.

Ich habe verschiedene in Eisen gebundene

Wein-Fässer

im Gehalt von 16 Zmi bis 3 Eimer zu verkaufen und wollen sich Liebhaber an mich wenden.

Kaufmann Kappler.

2 1/2 Wildberg.

50 Ztr. Wiesen-Heu

verkauft.
Gottl. Mangold,
Küfer.

2 1/2 Nagold.

Landwirthschaftlicher

Bezirks-Verein.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Mitglieder des Vereins sind, werden hiemit aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten sogleich zu melden, wenn sie zu der am 27. Sept. stattfindenden Verloosung Etwas anfertigen wollen.

Zugleich wird bemerkt, daß zur Verloosung eine Reepsäemaschine, auch eine Fußmühle und andere prakt. landwirthsch. Gegenstände besonders gewünscht werden, weshalb die betr. Handwerksleute hierauf aufmerksam gemacht werden.

Cassier Scholder.

Nagold.

Ein neues



Bernerwägle

hat billig zu verkaufen
Schmied Theurer
in der untern Stadt.

Obershardt,
Oberamts Nagold.

Ein in gutem Zustand erhaltener



Schmied-



Handwerks-Zeug

ist dem Verkauf ausgesetzt und kann stets eingesehen werden bei

Joh. Georg Frey,
Schmied.

Schietingen,
Oberamts Nagold.

Vermißter Hund.

Am 24. d. M. ist mir mein gelber Dachshund, Rübe, mit weißer Brust und geringeltem Schwanz, auf den Ruf „Pürschmann“ gehend, in der Gegend von Wildberg verloren gegangen. Der jetzige Besitzer desselben, oder derjenige, welcher Auskunft ertheilen kann, wird gebeten, es gegen Belohnung anzuzeigen.
Stiftungspfleger Luz.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

70 fl. Pfleggeld

werden gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen von

Adam Bäuerle.

Schulfonds-Stat sind zu haben in der G. W. Jäiser'schen Buchhandlung.

M i n d e r s b a c h.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. August
in das Gasthaus „zum Hirsch“ dahier freundlichst einzuladen.

Friedrich Senne, Hirschwirth,
Christina Schrot,
Tochter des gewes. Kronenwirths Schrot von Neuweiler.

Arabische Gummikugeln.

Gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen und Luftröhren sind die

Arabischen Gummikugeln

noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden. Diese Bonbons wirken gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, befördern den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildern sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigen in kurzer Zeit jeden noch so heftigen Husten. Originalschachteln à 9 Kr. sind zu haben in Nagold bei

Gottlob Knodel.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 22. Aug. (Tuchmesse.) Nach den dem Marktmeisterramte zugegangenen Anzeigen war die diesjährige Tuchmesse mit 20,406 Stück Tuch befahren, 266 Stück mehr, als im vergangenen Jahr, wogegen die Zahl der Verkäufer hinter der des vorigen Jahres um 38 zurückblieb. Die Preise blieben gedrückt und dem eingetretenen Wollaufschlag gegenüber wenig lohnend. Als verkauft kamen 12,627 Stück zur Anzeige 8391 Stück im verkauften Jahre, mithin heuer 4236 Stück mehr, und zwar blieben hievon 6655 Stück im Inlande und gingen 5972 Stück ins Ausland. Außerdem machte die Montirungsverwaltung für die Verkehrsanstalten dem Marktmeisterramte die Mittheilung, daß sie von verschiedenen Fabriken des Inlandes zwar nicht auf dem Messtische, aber doch über die Zeit der Tuchmesse 1526 Ellen Tuch gekauft und 5000 Ellen bestellt habe.

Stuttgart, 25. Aug. Die gestrige Durchreise des französischen Herrscherpaares ging ganz still vorüber. Eine Abtheilung Unteroffiziere der Infanterie in Galla war zur Abperrung des Perrons kommandirt. [S. V.]

Untermberg, O.A. Baihingen, 20. Aug. Der Besitzer des Egartenhofes hat vor wenigen Tagen zwei Obstbäume ausgegraben. Unter den Stämmenwurzeln fand er nicht weniger als 2 1/2 Stm: Engerlinge. Diese mehren sich neuerdings so stark, daß es gerathen sein dürfte, wenn von Obrigkeitwegen zur allgemeinen Vertilgung Anordnungen getroffen würden.

Vor einigen Tagen ist der Posthalter in Neuenbürg und sein Assistent wegen Verdachts der Restsetzung verhaftet worden.

Karlsruhe, 22. Aug. In der Nacht vom 18. auf den 19. kam in Hettlingen bei Buchau (am Odenwald) eine schreckliche Mordscene vor. Ein dortiger Bierbrauer hat seine Schwiegermutter, seine Frau, seine Schwägerin, sein eigenes Kind und eine fremde Person derart durch Stichwunden verletzt, daß erstere alsbald dem Tode erlag und von den übrigen Personen drei noch nicht außer Lebensgefahr sind. Der Thäter wurde noch in der Nacht dem Gericht überliefert und die Untersuchung eingeleitet. Der Beweggrund zu dieser verruchten That ist bis jetzt noch nicht bekannt. [St. A.]

Daß der junge König von Baiern nicht nach Salzburg kam, soll auf Rechnung des Fürsten Hohenlohe zu schreiben sein. Dieser habe, versichert die „Köln. Ztg.“, aus der Sache eine Kabinetsfrage gemacht.

Berlin, 21. Aug. Nach der Voss. Ztg. sind bisher Militärkonventionen mit folgenden norddeutschen Staaten abgeschlossen worden: Weimar, Meiningen, Koburg, Altenburg, Schwarz-

burg-Mudolstadt, beide Reuß, Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, beide Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg. Mit Waldeck stand der Abschluß einer Konvention noch bevor und bleiben demzufolge nur noch die Braunschweig und die beiden Mecklenburg, von welchen die letztern beiden Staaten die neue Organisation ihrer Streitkräfte definitiv in die eigene Hand genommen haben. Endlich ist auch noch, aber auf wesentlich anderer Grundlage als mit den vorgeschrittenen Staaten, eine Militärkonvention mit Darmstadt abgeschlossen worden. — Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. müssen alle Reuformationen und Neuorganisationen zu Ende geführt werden. Alle die Gerüchte und Befürchtungen von einer militärischen Ueberbürdung der norddeutschen Kleinstaaten werden beiläufig von dieser Veröffentlichung der definitiven Organisation ihrer Kontingente aufs Vollständigste widerlegt. Es hat nämlich danach gegen alles Erwarten nicht nur keine Erhöhung der Cadres dieser Kontingente, sondern gerade im Gegentheil eine zum Theil beträchtliche Verminderung derselben stattgefunden. So stellten die sieben thüringischen Staaten bisher je 4 Infanterieregimenter und 3 einzelne Bataillone, zusammen 12 Bataillone, während sie fortan nur 9 Bataillone stellen werden. Ebenso die Hansestädte 4 Bataillone und 2 Eskadronen für fortan nur 3 Bataillone.

Berlin, 23. Aug. Die hiesigen Morgenblätter melden: der König habe seine Reise nach Norderney ausgegeben. Der König und die Königin werden am 4. Sept. den Dombaufestlichkeiten in Köln beiwohnen, dann Hohenzollern und später Baden besuchen. [St. A.]

Berlin, 23. Aug. Die Kreuzzeitung meldet „aus glaubwürdiger (?) Quelle“: Das Resultat der Salzburger Abmachungen sei die Herstellung eines Südbundes unter Betheligung Oesterreichs; außerdem scheine es sich dabei um eine Verständigung Oesterreichs und Frankreichs in der schleswig'schen Frage die Handhabe gegen Preußen zu handeln. [St. A.]

In Berlin entschädigt man sich der Salzburger Zusammenkunft gegenüber mit dem Besuche des schwedischen Königspaares, das mit besonderer Auszeichnung behandelt wird, um die Blicke der Oeffentlichkeit auch ein wenig nach Berlin zu lenken.

In Mainz wurden jüngst 800 Stück Gänse, Enten und Hähnen, die in Mäntchen zur Bahn ausgegeben worden waren, in den betr. Waggons todt gefunden. Man hatte es den armen Thieren an Futter, Luft und Wasser fehlen lassen!

Dresden, 22. Aug. Ueber den furchtbaren Brand in Johannegeorgensstadt geht dem Dr. J. vom Kommandanten der Annaberger Feuerwehr ein Schreiben von der Brandstätte aus zu, worin es heißt: 326 Häuser liegen in Asche, 5 Menschen ums

Frucht-Preise.

Nagold, 24. Aug. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	5 48	5 30	5 —
„ neuer	5 42	5 33	5 24
Kernen	—	8 —	—
Haber	5 30	4 50	4 6
Gerste	6 25	6 3	6 —
Weizen	8 —	7 51	6 30

Altenstaig, 21. Aug. 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	6 —	5 34	5 27
„ neuer	5 36	5 34	5 30
Kernen	8 30	8 20	8 —
Haber	5 54	5 33	4 48
Gerste	—	5 36	—
Weizen	8 —	7 43	7 30
Reggen	—	7 —	—

Bistualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig
Kernenbrod	8 Pf. 34 fr.	36 fr.
Mittelbrod	„ „ 30 fr.	32 fr.
Schwarzbrod	„ „ 26 fr.	23 fr.
1 Kreuzerwed schwer 5 L.	„ „ —	„ —
Rindfleisch	1 „ 15 fr.	15 fr.
Kalbsteisch	1 „ 13 fr.	14 fr.
Schensfleisch	1 Pf. 17 fr.	— fr.
Schweinefleisch mit Speck	16 fr.	16 fr.
ditto ohne Speck	14 fr.	15 fr.
Butter	1 Pf. 24 fr.	—
Rindschmalz	1 „ 30 fr.	—
Schweineschmalz	1 „ 28 fr.	—
Eier 6 Stück	8 fr.	—

Leben
Das
an Al
ein H
amt
„L. M.
wenn
Fleisch
Joha
wüht
hinein
name
mift.
Fast
mensch
george
der S
Größe
Leon
Nachri
so hat
burg
zufiel
sem A
zöfische
ein S
gewinn
geneigt
Donau
les An
würde.
liegt,
zeigte,
auszuf
ger B
konnte
gerwa
fron b
deutsch
kannten
Nach
nisse n
Süd-
lament
pen ve
resma
ähnlich
burg h
Umwäl
schen
ändern
drehen
sich i
schuß
und de
lung,
Zwisch
jezt de
schließ
täuscht.
die un
land a
Y
finitiv
weil P
und de
E
chenzu
heute
heißt
annehn
genden
Allianz

Leben gekommen, alles Hab und Gut verbrannt, nichts versichert! Das Elend ist außerordentlich. Hilfe dringend nöthig. Es fehlt an Allem. Es stehen nur noch wenig kleine Häuser. Wer noch ein Herz hat, mag bald geben. Kirche, Schule, Post, Gerichtsamt — Alles — Alles ist abgebrannt." — In einem von den „L. N.“ mitgetheilten Briefe lautet es womöglich noch gräßlicher, wenn gesagt ist: es fehlen Lebensmittel, denn es existirt kein Fleischer, kein Bäcker, kein Materialladen, keine Apotheke! kurz, Johanngeorgenstadt ist nichts, als eine Brandruine und Sandwüste, sogar die Bäume und das Gras sind bis in die Erde hinein verbrannt. Bis jetzt sind 6 verbrannte menschliche Leichname gefunden worden; leider werden noch viele Menschen vermist, die von demselben Schicksale erreicht worden sein werden. Fast sämtliches Vieh ist zu Grunde gegangen. Ich sage Dir, menschliche Lippen vermögen es gar nicht zu schildern. Johanngeorgenstadt war ein wahres Feuermeer; die Menschen sind auf der Straße verbrannt; drei Leichname wurden zu einer Elle Größe zusammengeschrumpft gefunden. [St.-A.]

Die Salzburger Zusammenkunft ist beendet, Kaiser Napoleon befindet sich auf der Heimreise. Wenn die telegraphische Nachricht der Wiener N. Fr. Presse (S. Wien) zuverlässig ist, so hat die französische Politik, falls sie darauf ausging, in Salzburg dem Fortschritte der deutschen Einigung einen Niegel vorzuschieben, einen Mißerfolg hinter sich. Niemand wird in diesem Augenblick mit Bestimmtheit sagen können, ob wirklich französischerseits ernsthafte Versuche gemacht wurden, Oesterreich für ein Südbundprojekt mit habsburgischer Schutzherrschaft zu gewinnen, vor Allem aber die süddeutschen Höfe diesem Plane geneigt zu machen, der an die Stelle des alten Rheinbunds einen Donauebund einführen und damit über Deutschland ein nationales Unglück, kaum geringer als jenes frühere, heraufbeschwören würde. Gewiß ist nur, daß nicht das mindeste Anzeichen vorliegt, als gebe es eine süddeutsche Regierung, welche Geneigtheit zeigte, einen solchen Faustschlag ins Gesicht der deutschen Nation auszuführen. Kein süddeutscher Fürst hat sich an den Salzburger Berathungen betheiligt — nur der Großherzog von Hessen konnte es sich nicht versagen, zur Zeit derselben bei seinem Schwiegervater, dem alten König Ludwig von Bayern, auf Leopoldstron bei Salzburg zu Besuch anwesend zu sein —; kein süddeutscher Minister hat zu Salzburg mit Beust, dem alten Bekannten aus der Würzburger Konferenzzeit her, unterhandelt. Nach wie vor bestehen die süddeutschen Schutz- und Trugbündnisse mit Preußen, bestehen die Verträge über die Zollvereinigung Süd- und Norddeutschlands, steht das gemeinschaftliche Zollparlament vor der Thüre, und bereiten sich die süddeutschen Truppen vor, in Organisation, Bewaffnung und Reglement der Heeresmacht des norddeutschen Bundes wie Glieder eines Körpers ähnlich zu werden. Eine Reise des Kaisers Napoleon nach Salzburg hat an diesen Thatsachen, den Folgen einer geschichtlichen Umwälzung, des Krieges von 1866, dessen Opfer den süddeutschen Bevölkerungen wahrlich nicht leicht geworden sind, nichts ändern können. Deutsche Politik ändert sich nicht im Handumdrehen in Rheinbundspolitik. Süddeutsche Regierungen haben sich in der Bedrängniß des vorigen Jahres theilweise schutzfliegend nach Frankreich gewendet. Zwischen jenem Tage und dem heutigen liegt aber ein Jahr der politischen Entwicklung, das einen Mantel der Vergessenheit über jenen unseligen Zwischenfall gebreitet hat. Wenn der französische Kaiser glaubt, jetzt den Dank sich holen zu können für eine Lebensfristung, die schließlich doch nicht ihm zu verdanken war, so hat er sich getäuscht. Er hat sich getäuscht, wenn er glaubt, seinen Franzosen die unsäglichen Verluste in Mexiko durch Vortheile in Deutschland aus der Erinnerung zu schaffen. [S. W.]

Wien, 23. Aug. Nach der N. Fr. Presse wäre der definitive Abschluß der österreichisch-französischen Allianz gescheitert, weil Bayern und Württemberg die Errichtung eines Südbundes und dessen Anschluß an das Kaiserbündniß abgelehnt haben.

Salzburg, 22. Aug. Die politische Seite der Monarchenzusammenkunft begann sich etwas aufzuhellen. Gestern und heute sprachen die Offiziellen von friedlichen Aussichten. Was heißt das? Ich glaube nach den mir gewordenen Mittheilungen annehmen zu dürfen, daß diese „friedlichen Aussichten“ in Folgendem bestehen: Es ist Napoleon nicht gelungen, eine förmliche Allianz mit Oesterreich durchzusetzen, sondern das ganze Resultat

ist eine Entente cordiale, welche sich erst dann in ein Bündniß verwandeln würde, wenn Oesterreich angegriffen werden sollte. Die „friedlichen Aussichten“ also beruhen darauf, daß Frankreich den Krieg, den es mit Oesterreichs Unterstützung zu führen beabsichtigte, ohne Oesterreichs nicht aufnehmen will. Ist diese Forderung richtig — und ich habe einige Ursache, sie dafür zu halten — so wären wir einer großen Gefahr entgangen und die ausgesprochen friedliche Politik des Freiherrn v. Beust hätte einen vollständigen Sieg über alle Rachegefühle und fremden Verlockungen davongetragen. — Bestätigt sich diese Auffassung der Resultate von Salzburg, so ist es klar, daß die Napoleonische Politik den vielen in letzter Zeit erlittenen Niederlagen eine neue hinzugefügt hat, und die freundlichste Erinnerung an die letzten 6 Tage werden für „Ihn“ und „Sie“ die Stuttgarter Hochs! bilden. [Schw. V.-Z.]

(Robert Blum.) Der in London erscheinende „Hermann“ bringt die Thatsache, daß der Leichnam Robert Blum's noch immer in keinem geweihten Boden ruhe, mit der Auslieferung des Leichnams des Kaisers Maximilian in Verbindung. Jetzt, wo ein österreichisches Kriegsschiff den Leichnam des edlen Habsburgers über den Atlantik nach der Heimath trägt — jetzt ist der Zeitpunkt für die hinterbliebene Familie Robert Blum's, für alle liberalen Volksvertreter in Deutschland, für das ganze deutsche Volk gekommen, die Herausgabe der sterblichen Reste des Vorkämpfers deutscher Volksfreiheit zu verlangen, um ihnen eine ehrenvolle Bestattung zu bieten. Schwerlich dürfte die österreichische Regierung nach den erschütternden Vorgängen der letzten Zeit diese Forderung zurückweisen. Die feierliche Bestattung Robert Blum's ist eine Ehrenschild des gesammten Deutschland.

Paris, 22. Aug. Zu den übrigen Verwickelungen im Oriente gesellt sich nun auch ein zwischen Persien und der Türkei drohender Krieg. So behauptet wenigstens das offiziöse Journal des Villes et des Champagnes. Persien hat in der Nähe von Solimanieh ein Heer gesammelt, um es auf Mosul marschieren zu lassen. Sollte man in diesem Vorhaben nicht die Wirkung russischen Einflusses sehen? Rußland würde dann die Türkei im Osten durch Persien, im Südwesten durch Griechenland, im Norden durch Serbien, im Innern durch die von ihm veranstalteten Revolutionen der christlichen Völkerschaften angreifen lassen. Die Idee ist an und für sich nicht übel ausgedacht.

Mühlhausen, 21. Aug. Wie telegraphisch gemeldet wird, hat in der verwichenen Nacht eine heftige Feuersbrunst zwei große Gebäude der Spinnerei Alfred Nägeli und Comp. in Mühlhausen vernichtet. Der Schaden wird auf zwei Millionen veranschlagt. Etwa 1000 Arbeiter werden durch das Unglück brodblos.

Neapel, 15. Aug. Die „Italia“ von Florenz berichtet aus Neapel, daß sich in der Gegend von Rossana (Calabrien) eine Räuberbande von vierhundert Mann unter der Führung eines berühmten Briganten, Domenico Straface Palma gebildet habe. Der General Sacchi sei von Neapel über Cosenza ausgerückt, um diese Bande anzugreifen, ehe sie sich vollständig organisiert habe.

Madrid, 23. Aug. Die Aufständischen in Catalonien und Aragon sind geschlagen. Mehrere Zusammentreffen fanden statt. Die Begeisterung der Armee hat zur Niederlage der Aufständischen wirksam beigetragen. Das Vertrauen hebt sich wieder.

Bayonne, 22. Aug. Madrid ist in Belagerungszustand erklärt, 5 Regimenter sind nach Catalonien und Aragonien abgegangen. Es geht das Gerücht, Prim sei in Catalonien angekommen. [St.-A.]

Al l e r l e i.

— Mißerndten und Theuerungen. Es gibt Thatsachen, deren Gewicht keine Regierung, wenn sie anders mehr sein will als eine Verwaltungsmaschine, unterschätzen darf; unter diesen steht die Frage der Lebensmittelpreise oben an, denn, wie Napoleon I. sehr richtig bemerkte, werden die meisten Revolutionen durch hungrige Mägen gemacht. Es ist sehr die Frage, ob Karl X. das schöne Frankreich hätte verlassen müssen, wenn im Jahre 1829 das Kilogramm Brod in Paris nicht über 45 Centimes gekostet hätte, und ob die Leiche des Bürgerkönigs nicht in heimathlicher Erde modern dürfte, wenn der Pariser das

tr.	fl.	tr.
30	5	—
33	5	24
—	—	—
50	4	6
3	6	—
51	6	30
7.	—	—
tr.	fl.	tr.
34	5	27
34	5	30
40	8	—
33	4	48
36	—	—
43	7	30
—	—	—

Altentiaig
36 tr.
32 tr.
28 tr.
2. — D.
15 tr.
14 tr.
— tr.
16 tr.
15 tr.

arzburg-
amburg.
h bevor
die bei-
aten die
ne Hand
wesentlich
eine Mi-
Späte-
nationen
die Ge-
würdung
er Ver-
nte aufs
n alles
tingente,
he Ver-
en thü-
3 ein-
e fortan
4 Ba-
melben:
Der
baufest-
ter Ba-
St.-A.]
glaub-
chungen
Oester-
ndigung
ge die
-A.]
Zusam-
Königs-
um die
lenken.
n und
waren,
den ar-
and in
en der
te aus
en ums

Kilogramm jenes Nährstoffes im Jahre 1847 nicht mit nahezu 50 Centimes hätte bezahlen müssen. Und so wirkt sogar das Wetter, welches den Erndtesegen wesentlich beeinflusst, mittelbar auch auf die gesellschaftliche Ordnung im Staate. Deshalb dürfte es nicht ohne Interesse sein, Wetter, Getreidepreise und Revolutionsausbrüche neben einander zu stellen, namentlich da sich in den letzten Decennien die Misserndten auffallend häufig wiederholt haben. Hussion bringt das Excerpt eines wahrscheinlich unter der Restauration verfaßten Berichtes über alle Hungerjahre, die Frankreich vom Jahre 1560 bis 1789 heimsuchten, und erwähnt für diese Periode von 229 Jahren 29 Nothjahre, was beiläufig für jedes achte Jahr eine Hungersnoth gibt. 239 große Nothjahre, die Short gegen Ende des vorigen Jahrhunderts vom Anfange der christlichen Zeitrechnung anführt, geben für beiläufig $7\frac{1}{2}$ Jahre eines mit schlechter Erndte; von 1789 bis 1866 werden 14 (also im Verhältnisse von 1 auf $5\frac{1}{2}$) Nothjahre gezählt. Von 1595 und 1649 dauerte die Hungersperiode einmal durch vier, von 1661 und 1703 einmal durch drei Jahre hintereinander; neunmal in dieser Zeit aber durch zwei Jahre. Dagegen gibt es wieder anhaltende Perioden mit ausgezeichneten Erndten, und ist es Sache der deshalb vom Staate zu unterstützenden Industrie, Mittel zur gefahrlosen Aufspeicherung von Getreidevorräthen in Anwendung zu bringen, damit die Bodenfrucht bei schlechten Preisen eingelagert werden könne, um im Falle des Bedarfs im In- oder Auslande seine lohnende Verwerthung zu finden. Hungersnoth wie in den alten Zeiten, wo Leute das ihnen gebotene Geld zurückwiesen, weil sie damit nicht im Stande waren, das am Orte gänzlich mangelnde Korn anzukaufen, ist heute unmöglich geworden, wo die Dampfkraft die entferntesten Punkte der Erde mit einander verbindet und die Entfernungen auf ein Minimum herabmindert; aber Jahre der Theuerung sind heute theils eben darum, theils aus dem Grunde häufigerer Unregelmäßigkeiten der Witterung viel häufiger als früher, und nur sichere, sowie möglichst billige Aufbewahrung größerer Vorräthe und Behütung derselben vor Zerlegung und schädlichen Thieren werden die Bodenproduction zu allen Zeiten lohnend machen. Wenn man uns dagegen einwirft, daß jene Aufspeicherungen im besten Falle ein todtes Kapital repräsentiren, das dem Verkehr entzogen wird, so bemerken wir, daß die neuen Erfindungen und Vorrichtungen die Vorrathskammern, beziehungsweise Silos, zum Gegenstande verlässlicher Hypotheken machen. Ein noch viel größeres Interesse hat aber der Staat, nicht nur aus politischen, sondern auch aus national-ökonomischen Gründen, für größere Billigkeit der Cerealien zu sorgen. Ein französischer Statistiker hat für die Jahre 1803 bis 1835, dann wieder für die Periode von 1831 bis 1864 den Einfluß der Fruchtpreise auf Leben und Sterben ziffermäßig nachgewiesen und für den ersten Zeitraum gezeigt, daß in den vier Jahren, in welchen das Hectolitre Getreide über 22 Franks kostete, 477,000, in jenen Jahren aber, in welchen der Preis unter 20 Franks stand, 499,000 Knaben geboren wurden, und daß von ersteren 59,77 Procent, von letzteren aber 62,31 Procent das Alter von zwanzig Jahren überlebten, wobei er jedoch nicht verschweigt, daß auch bezügliche, wenn gleich seltenere Ausnahmen statthaben. Während in der Periode von 1831 bis 1864 in Frankreich das Hectolitre Getreide im Durchschnitte 25,65 Franks kostete, heiratheten 78 per Mille der Bevölkerung; bei einem Mittelpreise von 14,87 Franks aber 82. In den Nothjahren starben 235, in den fruchtbaren 229 von 10,000, und der Geburten-Überschuß betrug in der erstgedachten Zeitperiode 39, in der letztgedachten aber 46 von 10,000 Lebenden. Und so ist es das Wetter, das Früchte reift, Revolutionen macht, die Trauungsbücher füllt, die Friedhöfe bevölkert, und wenn einmal erst der Astronom sich mit dem Meteorologen zur gemeinsamen wissenschaftlichen Forschung verbunden haben wird, dann kann man erkennen, in wie weit der Volksglaube, welcher nahe Beziehungen des Mondes und der übrigen Gestirne zum Wetter annimmt, seine Berechtigung hat oder nicht.

Die Zündhölzchenfabrik in Frankfurt im Staate New-York verbraucht alljährlich 700,000 Fuß Nichtenholz zur Bereitung der Hölzchen, 400,000 Fuß Lindenhölz zu den Verpackungskisten, 400 Fässer Schwefel und 9600 Pfund Phosphor. Zur Anfertigung der Büchsen braucht man täglich 1900 Pf. Pappendeckel und Papier, die Tageskosten der Registrationsstempelgebühr

betragen 1440 Dollars. Die Zahl der Arbeitsleute beläuft sich auf 300, die Zahl der erzeugten Zündhölzchen auf täglich 144,000 Büchsen.

— Eine in Graz lebende, schon betagte Dame behält das Gerippe ihres verstorbenen Mannes, das sie sich aus dem Grabe holen ließ, Tag und Nacht bei sich im Zimmer, macht mit ihm Reisen und läßt sich den Glauben nicht nehmen, der Todtenkopf lächle sie manchmal freundlich an.

— Paris, 16. Aug. Interessant ist eine vor dem Kriegsgericht in Marseille vorgekommene Scene. Am 9. Aug. standen zwei Militärsträflinge der Strafanstalt in Avignon vor dem genannten Kriegsgericht. Der eine, Namens Karl Roques, erst 21 Jahre alt, ist seit seinem Eintritt in das erste Bataillon schon 4 mal wegen Zerrens seiner Effekten und wegen Insubordination vom Kriegsgericht bestraft worden. Der andere, Namens Karl Paul Dumont, von Paris gebürtig, war Handlungs-Kommiss, bevor er ins 4. Marine-Regiment eintrat, ist kaum 20 Jahre alt. Ein halbes Jahr nach seinem Eintritt ins Regiment, am 13. October 1866, wurde er, weil er seinen Vorgesetzten im Dienst den Gehorsam verweigerte, zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt. Diese Strafe büßte er in der Strafanstalt in Avignon, wo er die Bekanntschaft mit Roques machte, ab. Am 13. Juli haben diese beiden Militärsträflinge die Büste des Kaisers Napoleon, welche im Saale des Rectoriats der Anstalt stand, auf den Boden geworfen und mit den Füßen zertreten und zugleich gegen das Staatsoberhaupt die bestigsten Drohungen und die größten Schimpfworte ausgestoßen. Jauch wandte sich der Präsident des Kriegsgerichts an Dumont und sagte: „Sie sind noch ganz jung und es ist schmerzlich, Sie in Ihrem Alter wegen eines schweren Vergehens schon wieder vor dem Kriegsgericht erscheinen zu sehen. Haben Sie denn gar nicht an ihre Familie, an Ihre Mutter, die Sie zur Verzeihung bringen werden, gedacht?“ Der Angeklagte: „Doch, Herr Obrist! Aber das Gefängnißreglement war mir über die Mahnen hinweg. Man zwang mich, Schuhe zu machen, wozu ich mich ganz unähig fühlte.“ Hierauf fragte der Präsident den angeklagten Roques, was er zu seiner Entschuldigung anzubringen habe. Roques (steht rasch auf und betont jedes Wort scharf): „Was ich zu sagen habe, das ist, daß ich alle, die hier sitzen, um über mich zu urtheilen, als Missethäter und elende Wichte ansehe. Ihr seid Kananäen, Titel- und Ordensdiener!“ Der Präsident: „Sie sind ein elender Mensch, schweigen Sie!“ Roques: „Gleich werde ich schweigen, denn ich werde auf Ihre Fragen kein Wort antworten. Ich sage Ihnen aber, daß ich mich eines Tages rächen werde. Wenn ich es jetzt nicht thue, so geschieht es, weil ich durch die mich umgebenden Gensdarmen daran verhindert bin. Ich verachte euch, ich verachte alles vom Kaiser bis zum letzten Corporal.“ Auf dieses hin ließ der Präsident den ganz in Majerei kommenden Roques abführen, aber nur mit großer Mühe konnten die Gensdarmen denselben hinaus schleppen. Als der Präsident den angeklagten Dumont fragte, ob er noch etwas zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, sagte dieser: „Man scheint zu glauben, daß ich von Roques verführt worden sei; das ist nicht wahr. Ich theile durchaus seine Ansicht, ohne von ihm verleitet worden zu sein.“ Sodann ließ Dumont ebenfalls Schimpfworte gegen den Kaiser aus, die er Gauner und Kananäen heißt, und als er auf Befehl des Präsidenten von Gensdarmen aus dem Gerichtssaal hinausgeschleppt wurde, rief er dem Richterpericorant zu: „Guten Abend, jetzt dies in Eure Tasche.“ Wegen Majestätsbeleidigung wurde sofort Roques zu 3-jährigem und Dumont zu monatlichem Gefängniß, und wegen Beleidigung der Richter in öffentlicher Sitzung der Erstere zu zehnjähriger und der Zweite zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Bei letzterem wurden mildernde Umstände angenommen.

— Wie in Wien die meisten Häuser Namen haben, so heißt auch eines: „Bei den 12 Aposteln.“ Als in diesem Hause vor einiger Zeit eine gewesene Kammerjungfer starb, hieß es in dem Todten-Register: „Johanna Fein, 28 Jahre alt, gewesene Kammerjungfer bei den 12 Aposteln.“

— „Ich dachte, Du wärest am ersten April geboren,“ sagte ein etwas beschränkter alter Mann zu seiner jungen getreulichem Frau, welche eben erwähnt hatte, daß der einundzwanzigste des genannten Monats ihr Geburtsdag sei. — „Allerdings sollte man dies meinen, wenn man bedenkt, daß ich Dich zum Manne genommen,“ entgegnete die wihige Frau.

— Gute Antwort. Ein junger Neger in New-York wird vor den Richter Dodge geführt. „Was hat Euch,“ fragte dieser, „ins Gefängniß gebracht?“ „Zwei Polzeitente.“ — „Zwei Polzeitente?“ — „Ja, Herr, die Polzeitente waren beide betrunken.“

— Es hielt einer einem Vater vor, er sollte seinem Sohne noch keine Frau geben, sondern warten, bis er klüger geworden wäre. Der Vater antwortete: „Freund, ihr seid unrecht daran, wenn ich warte, bis mein Sohn klug geworden ist, so nimmt er gar keine.“

* Das Bedürfniß der Vingebug ist am Manne nie reiner, nie aufrichtiger, nie selbstloser, als wenn schon alle Hoffnungen und Illusionen hinter ihm liegen.

Charade.

Die ersten beiden sind die ersten beiden,
So wie die dritte der Dritte ist,
Und daß die Drei es nicht vergißt,
Muß manches Menschenkind wohl manchen Schmerz erliden.
Fügt Ihr nun zu den Drei'n noch einen grünen Mann,
So habt im Ganzen Ihr, den, der nur wenig kann.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr. Diefes 54. Nr.

hiefige vom stürzen

an D. Abbru. Den

22

Schuld werden anschließen

Gra. Ma. N. Gyp. Rim. Sch. Sch. N. Gla. Klaf. Anst. Hof. Pfla. Die

wege anschließen sind a. gelegt. ihre b. streich. centen. siegelt.

späteste

unter mögliche zeichnet

